



Jung, lebendig und leidenschaftlich

Seit 40 Jahren engagieren sich Franziskaner in Ostafrika. Zum Jubiläum reisten die Dortmunder Brüder Martin Lütticke OFM und Augustinus Diekmann OFM, der auch die Franziskaner Mission leitet, durch Kenia, Sambia und Ruanda. Ihre Eindrücke schilderten sie jetzt in der Gemeinde St. Franziskus.

DORTMUND. Wen die aktuelle Situation der katholischen Kirche in Deutschland depressiv mache, der soll nach Afrika reisen. „Afrika ist Therapie“, so fasste Bruder Augustinus den Abend mit vielen Geschichten und Fotos zusammen.

Zu sehen waren Kirchen mit vielen Menschen in den Bankreihen, die leidenschaftlich Gottesdienste feiern. Es gab Eindrücke aus Bildungseinrichtungen, in denen junge Menschen grundlegende Berufe erlernen und mit Feuereifer dabei sind. Und da waren viele Baustellen – neue Kirchen entstehen in allen drei besuchten Ländern. Denn die Bestehenden sind zu klein. Im Kongo, erzählte Bruder Augustinus, gebe es sogar ein Gotteshaus mit 3 000 Plätzen, die auch gebraucht werden.

„Wo fangen wir an?“

„In Afrika fragen die Franziskaner ‚Wo können wir neu anfangen‘ und nicht ‚Wo hören wir auf?‘“, gab Bruder Martin die Stimmung wieder. Denn die Bevölkerung in den besuchten Ländern ist sehr

jung und die Projekte beschäftigen sich mit Schule und Bildung. Das passe gut zusammen. Jugendliche lernen das Tischlerhandwerk oder sitzen an Nähmaschinen. Die Gäste aus Dortmund fragten in solchen Bildungseinrichtungen auch, was die jungen Afrikaner ohne diese Ausbildung machen würden. „Nichts“, lautete stets die Antwort.

Dass es ohne Bildung keinen Fortschritt geben kann, das hätten inzwischen auch die Regierungen eingesehen. Steine würden den Franziskanern zwar nicht in den Weg gelegt, erklärte Augustinus Diekmann. „Es gibt aber auch keine finanzielle Förderung.“ Die müsse der Orden selbst sicherstellen.

Stolz sind die Franziskaner darauf, dass ihre Mitbrüder aus Afrika immer zahlreicher werden. „Europäer sieht man kaum noch“, so Bruder Martin. Die Seelsorge und Bildungsprojekte stemmen die Afrikaner selbst und sie suchen sich neue Einsatzorte. Seit einem Jahr sind sie zum Beispiel in der Region Mwakapandula in Sambia aktiv. Dort startete ein Kindergarten

und einen Tag später standen insgesamt 68 Jungen und Mädchen vor der Tür. Das Angebot hatte sich schnell herumgesprochen, ganz ohne Social Media. Auch für die Erwachsenen gibt es dort Alphabetisierungskurse.

Positive Einstellung

Was den Abend aber so kurzweilig machte, waren ganz alltägliche Dinge. So filmte Bruder Martin die Fahrt über eine Straße, der Geländewagen schüttelte sich, die Schlaglöcher waren nicht zu übersehen. Doch ihre afrikanischen Gastgeber sahen es positiv: „Vor zehn Jahren waren die Straßen noch viel schlimmer.“

Bei aller Freude und Herzlichkeit,

Br. Augustinus Diekmann OFM (links) und Br. Martin Lütticke OFM an einem Aussichtspunkt in Kenia auf über 2 300 Metern Höhe.

die die Menschen auf den Bildern ausstrahlen, kann man ihren mühseligen Alltag nur erahnen. Und doch machte es Hoffnung zu sehen, dass es im geschundenen Kontinent Afrika eine Zukunft gibt.

WOLFGANG MAAS



„Niemals wieder“ – es erinnern zahlreiche Gedenkstätten an den Völkermord. Die Franziskaner betreiben dort ein Versöhnungszentrum.



Die Dortmunder Franziskaner besuchten mehrere Schulen und wurden immer überschwänglich empfangen.

Fotos: Martin Lütticke